

Claudia Mills

Die  
Sprache  
der  
Freundschaft



WOW  
BOOKS

**Claudia Mills**

# Die Sprache der Freundschaft

*Aus dem Englischen von Meritxell Janina Piel*



Die Zitate in diesem Buch stammen aus Lewis Carroll:

*Alice im Wunderland* und *Alice hinter den Spiegeln*

© Arche Atrium Verlag AG, Imprint WooW Books, Zürich 2022

Alle Rechte vorbehalten

© Text: Claudia Mills

Aus dem Englischen von Meritxell Janina Piel

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *Lost Language* bei Holiday House Publishing, Inc., New York 2021

*Published by arrangement with Holiday House Publishing, Inc., New York.*

Cover: Karin Lindermann

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt, jede Verwertung bedarf der Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-96177-599-6

[www.WooW-Books.de](http://www.WooW-Books.de)

[www.instagram.com/woowbooks\\_verlag](https://www.instagram.com/woowbooks_verlag)

Für Lisa Rowe Fraustino, Susan Campbell Bartoletti und  
Molly Fisk,  
die mir geholfen haben,  
die Sprache der Poesie wiederzuentdecken

## Dinge, die ich verloren habe – eine unvollständige Liste

Pu, den Bären.

Ich habe ihn mit in den Urlaub genommen  
und im Hotelbett zurückgelassen.

Aber Dad hat bei der Rezeption angerufen,  
und zwei Tage später brachte uns die Post  
ein knubbeliges Paket,  
und der Knubbel war Pu.

Meine Jacke im Bus,  
auf dem Schulausflug zum Planetarium.  
Zumindest hätte ich sie *fast* darin vergessen,  
doch Lizard hat es sofort bemerkt  
und ist zu unserem Sitz zurückgerannt,  
um sie mir zu holen.

Meinen besonderen Glücksknopf,  
als meine Hosentasche ein Loch hatte.  
Auch ihn hat Lizard für mich gefunden.

Meine Brille im Asia-Restaurant,  
nachdem meine Mutter bereits gesagt hatte,  
sie könne keinen Zusatz-Stress mehr ertragen.  
Und da eine verschwundene Brille  
ganz eindeutig Zusatz-Stress bedeutet hätte,  
habe ich es nicht meiner Mom,  
sondern meinem Dad erzählt.  
Daraufhin hat er die Sache geregelt,  
ohne dass Mom jemals davon erfahren musste.  
Glück gehabt!

Buntstifte.

Noch mehr Buntstifte.

Vielleicht ist euch aufgefallen,  
dass ich all meine verlorenen Dinge  
am Ende wiederbekommen habe –  
mit Ausnahme der Buntstifte.  
Aber die verliert jeder mal,  
und es gibt genug davon,  
deshalb ist es nicht so schlimm.

Womöglich habt ihr auch gemerkt,  
dass es immer *andere* Menschen waren,  
die mir meine verschwundenen Dinge  
zurückgebracht haben.

Doch was wäre,  
wenn ich diese Menschen  
verlieren würde?  
Wer würde mir dann helfen,  
sie wiederzufinden?

## Zwei Mädchen namens Elizabeth

Natürlich heißt Lizard nicht wirklich Lizard.

(Ihr habt euch bestimmt schon gedacht,  
dass sie nicht wie eine Eidechse heißt.)

Aber die Sache ist die:

Lizard und ich haben  
den gleichen Vornamen,  
nämlich Elizabeth.

Bevor wir uns kannten,  
war Lizard Liz,  
und ich war Betsy.

(Ist es nicht komisch,  
dass *Betsy* eine Kurzform von *Elizabeth* ist?)

Doch als wir uns in der dritten Klasse anfreundeten,  
sagte Lizard, dass sie den Namen Betsy blöd finde  
und dass ich mich auch lieber Liz nennen sollte.

Also hießen wir eine Woche lang beide Liz  
und wurden dadurch  
die besten Freundinnen aller Zeiten.

Nur war das mit den gleichen Namen  
leider ein bisschen verwirrend.

Deshalb beschloss Liz,  
in Zukunft Lizard zu heißen,  
damit ich die einzige Liz bleiben konnte.  
Ich protestierte vorsichtig,  
denn eigentlich wollte ich lieber  
die einzige Betsy sein.

Lizard seufzte tief und erklärte,  
sie wolle mich ab jetzt B (für Betsy) nennen.  
Doch dabei ist es nicht lange geblieben,  
denn bald schon wurde ich Biene.

Mittlerweile gehen wir in die sechste Klasse,  
und alle Welt – auch ihre Familie –  
nennt Lizard nur noch Lizard.

Sogar unsere Lehrer nennen sie so.  
Und das, obwohl sie eigentlich wissen sollten,  
dass Lizard kein richtiger Name ist.

Ich hingegen heiße nur für Lizard Biene.

Wenn wir also zusammen sind,  
nur wir beide,  
dann werden wir zwei Mädchen  
namens Lizard und Biene.

## Wie meine Mom den Namen Biene findet

Sie hasst ihn.

Als sie Lizard zum ersten Mal  
sagen hörte: »Tschüs, Biene!«,

fragte sie: »Warum denn *Biene*?«

Und Lizard antwortete: »Das ist ihr Spitzname.«

»Ihr Spitzname ist *Betsy*«, widersprach meine Mom.

»Aber ich nenne sie Biene«, erklärte Lizard.

»Meinst du *Bine* wie die Abkürzung  
von *Sabine*?«, wollte Mom wissen.

»Oder wie das stechende Insekt?«

Meine Mom weiß mehr über Wörter und Sprachen  
als alle anderen Menschen, die ich kenne.

»So wie die Honigbiene«, erwiderte Lizard,

»die um schöne Blumen herumschwirrt.«

Mom gefiel es schon damals nicht,  
dass Lizard mich Biene nannte,  
doch sie wollte nicht unhöflich  
zu meiner neuen besten Freundin sein.

Aber jedes Mal, wenn Lizard  
mich heute Biene nennt  
– und das ist häufig –,

merke ich, wie sich Moms Kiefer

wegen all der Dinge anspannt,  
die sie nicht ausspricht.

## Sturmwolke und Wirbelwind

Meine Mom meint,  
Lizard sei eine Sturmwolke  
und ein Wirbelwind.

Sie hat es nie laut gesagt,  
doch ich weiß, sie denkt,  
ich würde wie ein Blatt  
in die Luft getragen  
und umhergeweht.

## Einmal, vor einiger Zeit,

war Lizard bei mir zu Hause,  
und wir waren gerade dabei,  
die Scherben zerbrochener Fliesen zu sortieren,  
die mein Vater aus seiner Werkstatt  
mitgebracht hatte. Wir wollten sie  
auf einfache Plastikteller kleben,  
um Mosaike daraus zu machen  
und anschließend ein Festessen zu veranstalten.

Es sollte kein großes Gastmahl  
mit geröstetem Fasan und Honigwein werden  
wie in dem Mittelalter-Buch, das wir gelesen hatten,  
sondern ein Festmahl  
aus Hafer-Rosinen-Keks und Traubensaft  
nur für uns beide.

Ich suchte mir für meinen Teller  
ein paar blaue und silberfarbene Stücke heraus,  
doch Lizard meinte, wir sollten  
besser rote und goldene nehmen.  
Also legte ich meine Scherben wieder zurück.

Meine Mutter, die gerade den Küchentisch  
mit einer abwaschbaren Folie bedeckte,  
damit er nicht zu dreckig wurde,  
sagte zu Lizard: »Warum dekorierst du  
*deinen* Teller nicht so, wie *du* es möchtest,  
und *Betsy* ihren, wie *sie* es möchte?«

»Klar«, erwiderte Lizard –  
und fügte dann leise hinzu:

»Wenn es Biene egal ist,  
dass sich Königinnen niemals  
mit *Silber* zufriedengeben würden,  
wenn sie *Gold* haben könnten.  
Und Rot passt nun einmal besser  
zu Gold als Blau.«

Daraufhin habe ich meinen Teller auch  
mit roten und goldenen Stücken verziert.

Während ich bastelte,  
konnte ich nicht genau erkennen,  
ob Mom wütend auf Lizard war,  
weil sie mir sagte,  
was ich tun sollte,

oder enttäuscht von mir,  
weil ich es tat.

## Lizard sagt jedem die Meinung

Sie widerspricht unseren Lehrerinnen,  
zum Beispiel Mrs. Henderson.  
Ihr hat Lizard einmal erklärt,  
dass Kolumbus Amerika nicht *entdeckt* habe,  
denn das hätten Tausende Jahre vorher  
schon andere Menschen getan.  
Und diese Menschen hätten längst hier gelebt,  
als Kolumbus mit seinen Schiffen ankam.

Lizard wehrt sich gegen Fieslinge und Mobber,  
so wie damals, als ein paar ältere Jungen  
ein Kaninchen mit Steinen bewarfen.  
Sie drohte ihnen damit, die GGST einzuschalten,  
die *Gesellschaft gegen sinnlose Tierquälerei*,  
die Lizard allerdings nur erfunden hatte.  
»Na und? Verpetz uns halt«, sagten die Jungs,  
doch dann ließen sie trotzdem ihre Steine fallen  
und machten sich davon.

Außerdem hat Lizard mich in der dritten Klasse  
gegen Clarence Keaton verteidigt,  
der an meinen Zöpfen gezogen hat.  
»Hey, Clarence«, fuhr Lizard ihn an.  
»Der letzte Junge,  
der an Bienes Zöpfen gezogen hat,  
sitzt jetzt im Gefängnis.  
Ich habe nämlich die Polizei gerufen.«  
Das war zwar ein bisschen geschwindelt,  
denn niemand würde ein Grundschulkind  
dafür ins Gefängnis werfen,  
doch Clarence ließ mich von da an in Ruhe.

Manchmal ist es sehr hilfreich,  
das tapferste Mädchen der Schule  
zur besten Freundin zu haben.

## Dinge, vor denen ich Angst habe

Spritzen bei der Kinderärztin.  
Am schlimmsten ist der Moment kurz davor,  
wenn ich sehe,  
wie sie sich mir  
mit der Nadel nähert.

Tests in der Schule zurückzubekommen,  
die meine Lehrerin  
mit der beschriebenen Seite nach unten  
auf meinen Tisch legt.

Unheimliche Musik in Filmen,  
die so gruselig sind,  
dass ich sie auch ohne Ton kaum ertragen kann.

Tollwütige Hunde.

Hunde, die nicht tollwütig sind,  
mich aber trotzdem beißen könnten.

Meine Mutter, wenn sie gestresst ist.

Laute Geräusche.

Würmer auf dem Bürgersteig,  
nachdem es geregnet hat.

Pilze, die nach einem Schauer  
aus dem Rasen sprießen.

Manchmal Lizard,

wenn sie dieses Funkeln in den Augen hat,  
das immer aufblitzt,  
wenn sie mich zu etwas überreden will,  
das mir später leidtun wird.

Manchmal Lizard,  
wenn ich denke, dass sie wütend wird,  
weil ich mich nicht zu etwas überreden lassen will,  
das mir später leidtun könnte.

Außerdem macht es mir Angst,  
dass mich alle – vor allem aber Lizard und meine Mutter –  
für einen Angsthasen halten.

Dinge, vor denen Lizard Angst hat

Nichts.

## Lizard (und ich) in der Schule

Als wir im dritten Schuljahr waren,  
hatten wir Mrs. Henderson als Klassenlehrerin.

Manchmal frage ich mich,  
wie anders mein Leben jetzt wäre,  
wenn die Sandrock-Grundschule  
Lizard und mich nicht zusammengebracht hätte.

Wer entscheidet eigentlich,  
welche Kinder in eine Klasse kommen?  
Die Direktorin? Der Schulsekretär? Oder ein Computer?

Oder ist es vielleicht doch das Schicksal –  
an das Lizard nicht glaubt,  
aber ich irgendwie schon?

Warum sonst sollten sich am ersten Schultag  
zwei Mädchen namens Elizabeth begegnen,  
die beide Zöpfe mit blauen Bändern tragen?

Meine Zöpfe waren aschblond.  
Lizards waren schwarz  
wie eine Nacht ohne Mond und Sterne.

»Ich hasse Zöpfe«, sagte Lizard  
(die damals noch nicht so hieß).  
»Ich finde, sie sehen doof aus.  
Ich mache meine wieder raus.«  
Und dann hatte Lizard keine Zöpfe mehr.

Obwohl ich anderer Meinung war,

stimmte ich ihr zu.

Doch ich löste meine Zöpfe nicht,  
denn Mom würde es nicht gefallen,  
wenn ich ohne die Frisur aus der Schule käme,  
mit der sie sich am Morgen  
so viel Mühe gegeben hatte.

»Deine Zöpfe sehen nicht so blöd aus  
wie meine«, fand Lizard.

Und da begann ich, Lizard zu mögen.  
Und ich glaube, sie mochte mich auch.

## Das nächste Jahr

Im vierten Schuljahr gingen Lizard und ich nicht mehr in eine Klasse.

Ich habe die Vermutung, dass meine Mutter dafür gesorgt hatte.

»Dieses Jahr wirst du bestimmt richtig aufblühen«, sagte Mom zu mir.

»Ich bin gespannt, welche neuen Freundinnen du finden wirst«, fügte sie hinzu.

»Es wird dir und Lizard guttun, mehr Freiraum zu haben«, erklärte sie.

»Freundinnen müssen nicht immer aneinanderkleben wie Kletten, weißt du?«

Ich schwieg.

Ich wollte nicht aufblühen, wenn das hieß, dass ich nicht mit Lizard zusammen sein konnte.

Die einzige Freundin, die ich haben wollte, war sie.

Und der einzige Raum, den ich brauchte, war der in ihrer Nähe.

Selbst wenn unsere Körper nicht wie Kletten zusammenklebten,

taten es doch unsere Herzen.

## Nachtrag zum vierten Schuljahr

Lizard und ich haben uns trotzdem  
jeden Tag gesehen.  
Und ich blühte nicht auf.  
Oder falls doch,  
hat es niemand gemerkt.  
Einschließlich mir selbst.

## Das Jahr danach

In der Fünften gingen Lizard und ich  
wieder zusammen in eine Klasse.  
Ich habe die Vermutung,  
dass Lizards Mutter dafür gesorgt hatte.

»Meine Mutter findet,  
du hast einen guten Einfluss auf mich«, sagte Lizard.  
Dann lachte sie, und ich stimmte mit ein.

Als ob ich Lizard jemals  
bei irgendetwas beeinflussen könnte.

## Die sechste Klasse

Mittlerweile gehen wir auf die  
Southern-Peaks-Mittelschule.  
Die Sommerferien sind gerade vorbei,  
und Lizard und ich haben drei Fächer nicht gemeinsam:  
Englisch, Sozialkunde und unsere Wahlfächer  
Musik (für Lizard) und Kunst (für mich).  
In Physik, Mathe und Sport sind wir zusammen –  
und in der Mittagspause. Hurra!

Und das, ohne dass unsere Mütter  
dafür gesorgt haben.

In der Mittelschule hat das Schicksal  
– oder aber der Computer –  
deutlich mehr Macht  
als die Eltern.

## Andere Freundinnen

Lizard und ich  
haben auch noch andere Freundinnen.

Doch es sind nicht viele,  
und wir stehen uns nicht sehr nah.

Lizard möchte immer bei allem die Erste sein.  
Und die meisten Kinder geben sich nicht

wie ich mit Platz zwei zufrieden.  
Auch wenn es ein wenig komisch klingt –

ich bin gut darin, die Zweite zu sein.  
Ich glaube, es ist eine Art Talent von mir,

mir die Dinge nicht zu Herzen zu nehmen,  
die anderen Leuten wichtig sind.

Deshalb stört es mich auch nicht,  
wenn ich vorschlage:

»Lass uns ohne Ton fernsehen  
und uns die Wörter dazu ausdenken«,

und Lizard meint: »Das ist langweilig«,  
obwohl es ursprünglich ihre Idee war.

Doch jetzt, wo *ich* Spaß daran habe,  
findet sie sie plötzlich langweilig.

(Okay, vielleicht stört es mich

doch ein klein wenig.)

Aber meistens ist es mir ziemlich egal, was wir tun,  
solange wir dabei zusammen sind.

# Meine Mutter

Meine Mutter spricht fünf Sprachen fließend:  
Englisch (klar), Französisch, Italienisch,  
Deutsch und Russisch.  
Es gehört zu ihrer Arbeit,  
alles über Sprachen zu wissen.

Mom ist Linguistik-Professorin an der Universität.  
Doch sie beschäftigt sich nicht nur  
mit lebendigen Sprachen,  
sondern auch mit solchen,  
die kaum noch jemand benutzt.

Sie reist häufig zu abgelegenen Orten,  
an denen sehr alte Menschen leben,  
die fast vergessene Sprachen beherrschen.  
Mom ist immer auf die Hilfe  
älterer Leute angewiesen,  
denn jüngere Menschen lernen lieber neue Dinge,  
als Traditionen zu bewahren.  
Dabei gehen die Sprachen  
ihrer Vorfahren  
manchmal verloren.

Aus diesem Grund versucht meine Mutter,  
so viele aussterbende Sprachen  
wie möglich zu lernen:  
ihre Wörter und die Regeln,  
nach denen man die Wörter zusammenfügt.

Mom nimmt die Gespräche  
älterer Leute auf Tonband auf

und schreibt anschließend ein Buch darüber.  
Und wenn die Sprache dieser Menschen  
dann für immer verschwindet,  
gibt es zumindest eine Person auf der Welt,  
die es ermöglicht hat,  
sich an sie zu erinnern.

## Welche Berufe andere Eltern haben

Lizard sagt, ihr Dad sei ein Spion,  
doch das glaube ich ihr nicht.

Ihre Mom arbeitet in irgendeinem Büro.

Zaris Dad macht irgendwas mit seinem Computer.  
Ihre Mom ist entweder Ärztin oder Krankenschwester.

Zoeys Dad ist in der ersten Klasse  
in unsere Schule gekommen,

um uns von seinem Job als Pilot zu erzählen.

Zoeys Mom ist Hausfrau und Mutter, doch ich glaube,

sie betreibt auch einen kleinen Essens-Lieferservice.

Veronicas Eltern besitzen einen Eisenwarenladen,

aber ich war noch nie dort.

Viele Kinder aus meiner Schule wissen,

dass mein Dad wunderschöne Möbel baut,

denn er wurde schon für die Lokalnachrichten interviewt.

Und die meisten wissen,

dass meine Mom Professorin ist,

auch wenn sie vermutlich keine Ahnung haben,

was sie unterrichtet.

Denn über solche Dinge sprechen Kinder nicht.

Ich glaube, Eltern reden viel mehr über uns

als wir über sie.

## Wie mein Vater meine Mutter kennengelernt hat

Mom und Dad haben die gleiche Universität besucht.

Mom studierte Linguistik, denn sie wusste bereits,  
dass sie all die wundervollen Wege erforschen wollte,  
auf denen Menschen miteinander kommunizieren.

Dad machte ein Zweitstudium  
in Betriebswirtschaft,  
weil er mit seinem Philosophie-Diplom  
keinen Job gefunden hat.  
Deshalb hatte sein Vater ihm gesagt:  
»Ich bezahle dir noch zwei Jahre die Uni,  
wenn du diesmal etwas *Nützlich*es studierst.«

Eines Tages war das Café,  
in das mein Dad immer zum Lernen ging,  
völlig überfüllt,  
deshalb lud er Mom  
an seinen Tisch ein.

»Und dann haben wir uns unterhalten,  
anstatt zu lernen«, sagt Dad jedes Mal,  
wenn er mir die Geschichte erzählt –  
was ziemlich oft vorkommt.  
»Schon nach zehn Minuten  
war ich in deine Mutter verliebt.  
Als ich sah, wie ihre Augen leuchteten,  
wenn sie die Grammatik der Sprache Urdu beschrieb,  
wollte ich auch etwas aus meinem Leben machen.  
Ich wollte etwas finden,  
bei dem meine Hände tanzen

wie Kolibris vor einer Nektarblüte,  
denn das taten die Hände deiner Mom,  
wenn sie mir von den vielen Sprachen  
Papua-Neuguineas erzählte.

Tief in meinem Innern wusste ich bereits,  
dass mir nichts auf der Welt so viel bedeutet  
wie das Arbeiten mit Holz.  
Deshalb entschuldigte ich mich bei meinem Dad,  
weil ich sein Geld verschwendet hatte,  
brach das Wirtschafts-Studium ab  
und machte eine Tischlerlehre.

Jetzt habe ich die Arbeit, die ich liebe,  
die Frau, die ich liebe  
und die Tochter, die ich liebe.«  
(Das sagt er jedes Mal.)

»Man könnte also sagen, dass ich so ziemlich  
der glücklichste Mensch auf der Welt bin.«

## Geber und Nehmer

Lizard sagt, es gebe zwei Arten von Menschen:

Geber und Nehmer.

Geber, so meint sie,  
würden immer Nehmer heiraten.

Nehmer könnten sich nämlich nicht  
mit anderen Nehmern zusammentun,  
weil beide dann bloß nehmen würden.

Geber könnten aber durchaus Geber heiraten.  
Doch da die Nehmer so gut im Nehmen seien,  
schnappten sie den Gebern die Geber einfach weg.

Lizards Mutter, so findet Lizard,  
sei eine Geberin, ihr Vater ein Nehmer.  
Meinen Vater sieht sie als Geber  
und meine Mutter als Nehmerin.

Ich denke, mein Vater ist wirklich ein Geber,  
doch ich glaube nicht,  
dass meine Mutter eine Nehmerin ist.  
Zumindest nicht mit Absicht.  
In Wahrheit gibt sie nämlich  
sehr vielen Menschen etwas,  
und zwar ihre Zeit und ihre Energie:  
ihren Studierenden,  
deren Prüfungen sie sich ausdenken  
und bewerten muss,  
um ihnen anschließend zu erklären,  
weshalb sie keine bessere Note bekommen haben;

# Inhaltsverzeichnis

Titelseite	1
Impressum	2
Widmung	3
Dinge, die ich verloren habe – eine unvollständige Liste	4
Zwei Mädchen namens Elizabeth	6
Wie meine Mom den Namen Biene findet	8
Sturmwolke und Wirbelwind	10
Einmal, vor einiger Zeit,	11
Lizard sagt jedem die Meinung	13
Dinge, vor denen ich Angst habe	15
Dinge, vor denen Lizard Angst hat	17
Lizard (und ich) in der Schule	18
Das nächste Jahr	20
Nachtrag zum vierten Schuljahr	22
Das Jahr danach	23
Die sechste Klasse	24
Andere Freundinnen	25
Meine Mutter	27
Welche Berufe andere Eltern haben	29
Wie mein Vater meine Mutter kennengelernt hat	30
Geber und Nehmer	32
Etwas, das ich eigentlich nicht sagen sollte	32
Trotzdem bin ich glücklich, wenn Mom wieder nach Hause kommt	32
Lizards Superkraft	32
Das einzige Mal, dass ich etwas zuerst weiß	32
Warum ich Lizard trotzdem liebe	32

Lizard liebt es, Dinge zu retten	32
Lizards Plan	32
Meine Zweifel	32
Das größte Problem	32
Was ich Lizard nicht erzähle	32
Doch Lizard gibt nicht auf	32
Vielleicht weiß Lizard die Dinge schon, die ich ihr nicht erzählt habe	32
Ich bin immer noch nicht überzeugt	32
Meine geniale Idee	32
Was ich mir denke (aber Lizard nicht verrate)	32
Die Welt ist sehr groß	32
Ich hasse es, Dinge auszusuchen	32
Wie sollen wir uns entscheiden?	32
Lizard sucht eine Sprache für uns aus (klar)	32
Ein Punkt auf einem Punkt	32
Zweihundert plus zwei	32
Wie man auf unserem Punkt Hallo sagt	32
Lizards Mutter	32
Lizards Vater	32
Unser Klubhaus	32
Was Lizard und ich feststellen	32
Lizard und ich werden die ersten Schülerinnen, die sich in der Southern-Peaks-Mittelschule beim Mittagessen auf Guernésiais unterhalten	32
Zweihundert plus fünf	32
Zwei merkwürdige Sachen	32
Rindsrouladen für zwei	32
Danach	32
Guernésiais und Spanisch	32

Alice im Mittagstisch-Land	32
Aber manchmal auch nicht	32
Was ich mich plötzlich frage	32
Erstaunlich	32
Die Liste	32
Wie man meine Mutter sehr, sehr glücklich macht	32
Doch Moms Glücklich-Sein hält nicht lange an	32
Für ein Musical vorzusprechen, ist viel beängstigender als Spritzen, bissige Hunde oder Würmer an einem Regentag	32
Was wäre, wenn ...?	32
Unsere neuen Großeltern	32
Die Ergebnisse des Vorsprechens	32
Extrablumen	32
Wie meine Mutter die Neuigkeit erfährt	32
Wie mein Dad die Neuigkeit findet	32
Mein erster Streit mit Lizard	32
Fiese Blumen	32
Mehr über fiese Blumen	32
Die Sprache der Blumen	32
Kein Grund zur Sorge	32
Ich entpuppe mich als Genie	32
Wie man einen Klub gründet	32
Ratet mal, wer plötzlich in Lizards Wohnzimmer kommt!	32
Die hochnäsige Blume von allen	32
Die zweite Probe	32
Dinge, die mir jetzt an Zoey auffallen	32
Wir gründen einen Klub	32
Plakate!	32

Die Überraschung für später aufheben	32
Die Samstagabend-Neuigkeiten	32
Dads Reise	32
Aber	32
Fragen	32
»Ach, James«	32
Also sage ich es ihm	32
Am Sonntagmorgen auf dem Weg zum Flughafen	32
Der erste Abend ohne Dad	32
Snacks für unseren Klub	32
Noch mehr Dinge, die ich über Zoey lerne	32
Die Herzkönigin	32
Ankündigung am Morgen	32
Was es bei unserem ersten Treffen des Guernésiais- Rettungsklubs gibt	32
Was Ms. Fletcher sagt	32
Fünfzig Plakate abhängen	32
Die Kuchenkönigin	32
Gründe, warum ich mir wünschte, ich hätte Nein gesagt	32
Wie ich meiner Mutter die Neuigkeit mitteile	32
Wie ich versuche, Lizard die Neuigkeit beizubringen	32
Kuchenbacken mit Zoey	32
Nachdem wir himmlisch leckere, fantastisch zarte Apfelkuchenstücke direkt aus dem Ofen gegessen haben	32
Als ich nach Hause komme,	32
Als mein Dad sich am Abend meldet,	32
Samstagmorgen	32
Während wir Guernésiais üben,	32
Als ich nach Hause komme,	32
In der Küche	32

Doch am Abend	32
Eine Sache, die meine Mutter und Lizard gemeinsam haben:	32
Die größte Heulsuse in unserer Familie	32
Im Gegensatz zu meinem Dad	32
Auch der Sonntagmorgen ohne meinen Dad ist schrecklich	32
Dann überrasche ich mich selbst	32
Schokotorte	32
Mehr von der Schokotorte	32
Direkt nach dem Mittagessen	32
Meine Mom und ihr abscheulicher, grässlicher, mistiger, ekliger Tag*	32
Genau in diesem Moment	32
Als Lizard hereinkommt,	32
Anstatt sich bei mir zu entschuldigen,	32
Lizards Worte sprudeln nur so aus ihr heraus	32
Während Lizard redet,	32
»Soll das ein Scherz sein?«,	32
»Wollt ihr mich auf den Arm nehmen?«	32
»Eine Sprache ist ein lebendiger, atmender Organismus!«,	32
Während meine Mom geredet hat,	32
Zwischen Schluchzen und Luftschnappen	32
Ich sehe, dass meine Mutter sich jetzt schrecklich fühlt	32
Doch alles, was sie sagt, macht es nur schlimmer	32
Lizard stürmt aus der Tür	32
Was ich trotz allem glaube	32
Als ich Lizard einhole,	32
Was ich nicht zu erwähnen brauche	32

Als ich am nächsten Morgen aufwache,	32
Die beste Überraschung aller Zeiten	32
Mein Dad kann alles wieder in Ordnung bringen	32
Auf einmal ist alles ganz wundervoll	32
Am nächsten Morgen, vor meinem Spind,	32
Woran ich noch merke, dass die schlimmen Dinge wirklich passiert sind	32
Ein perfekter Abend	32
Am Donnerstag beim Mittagessen	32
Dann weicht auch Zoey meinem Blick aus	32
Ich starre Zoey an	32
Was Zoey als Nächstes sagt	32
Mr. Delgado klatscht in die Hände	32
Anstatt auf die Bühne zu gehen,	32
Wir sitzen zusammen auf der Wohnzimmercouch,	32
Was ich erfahre	32
Die einzige Person, der mein Dad nichts gesagt hat	32
Die drei Menschen, die ich gerade am meisten hasse	32
Der Mensch, den ich gerade am allermeisten hasse	32
Was ich meinen Dad fragen möchte	32
Ich muss ihn trotzdem fragen	32
Dann muss ich noch etwas anderes fragen, auch wenn ich Angst habe, die Antwort zu hören	32
Was Dad mir erzählt	32
Das Schlimmste daran	32
Meine dringendste Frage	32
Ich bin immer noch wie gelähmt	32
Bevor ich mich an diesem Abend ins Bett lege	32
Das Mädchen, das immer alles als Erstes weiß	32
Was ich sehe, wenn ich die Augen schließe	32

Dinge, die mich nicht überraschen	32
Was mich sehr wohl überrascht	32
Aus irgendeinem Grund muss ich die nächste Frage stellen	32
Plötzlich sehe ich sie	32
Mom kommt am Montag nach Hause	32
Keine Willkommensschilder	32
Geständnis	32
Was jeder Teil von mir weiß	32
Noch zwei Gründe, warum ich ohne meine Mom nicht besser dran wäre	32
Seit Zoey mir das schreckliche Geheimnis erzählt hat, Blumen und Kuchen	32
Ich schreibe Zoey eine Nachricht, Welche Farbe sollen die Rosen haben?	32
Die beängstigendste Sache, die du jemals tun wirst	32
Ich zwingen mich, die Haustür zu öffnen, Da brechen alle Worte aus mir heraus	32
Es gibt keine Absperrung mehr	32
Wir reden und reden und reden	32
Meine Stimme zittert, als ich Mom frage: »Nein!«	32
Eine Sache will ich noch wissen	32
Diesmal zittert meine Stimme zuerst ein wenig, doch dann wird sie fester	32
Was ich ihr nicht erzähle	32
Meine Mutter und Lizard	32
Jetzt sage ich erst einmal nichts	32
Jetzt redet mein Vater	32
Warum ich meinen Vater mehr als alles andere auf der	32

Welt liebe	
Meine Mutter nimmt meine andere Hand	32
Jetzt haben wir für heute aber genug geredet	32
Am Dienstag gehe ich nicht zur Schule	32
Am Mittwoch gibt es beim Mittagessen in der Cafeteria ein neues Gesprächsthema	32
Veronica redet ganze zehn Minuten lang über Trevor	32
Was Veronica als Nächstes sagt	32
Ich werfe Lizard durch die Cafeteria einen Blick zu	32
Was wäre, wenn ich Lizard heute nach der Schule an ihrem Spind aufsuchen würde?	32
Doch das tue ich nicht	32
Stattdessen	32
Dinge, die ich zusammensuche	32
Lizard sollte die Spionin sein, nicht ihr Dad	32
Manchmal	32
Aber manchmal	32
Als wir uns endlich voneinander lösen	32
Ich atme tief ein	32
Weinen	32
Am nächsten Tag beim Mittagessen	32
Einen Monat später	32
Veronicas großer Moment	32
Mein großer Moment	32
Am Ende unseres Lieds	32
Anschließend vor der Aula	32
Nachwort der Autorin	32
Danksagung	32
Ansprechstellen	32
Biographien	32